

Erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend

**BERLINER  
EXTRA  
DIENST**

Herausgeber: Westberliner Zeitungsgesellschaft mbH · Verantwortlich für den Inhalt:  
Carl L. Guggomos · Redaktion und Verlag: 1000 Berlin 15, Wielandstraße 27, Tele-  
fon 8 83 40 74 · Dieser Dienst ist nur für persönliche Information bestimmt · Zeitungs-,  
Funk- und Fernsehredaktionen setzen sich wegen Nachdruck und sonstiger Aus-  
wertung mit der Redaktion in Verbindung · Bezugsbedingungen: Inland monatlich  
DM 5,00 (inklusive Porto); Ausland: Inlandsabonnement plus Porto · Bankverbindung:  
Bank für Gemeinwirtschaft Berlin, Konto 47 12 (Postschecknummer der BIG 828 00)

6. März 1968 - 19/II  
Einzelpreis DM o.75

### SENATOR NEUBAUER: AUF "EIN PAAR TOTE KOMMT ES NICHT AN"

Der verantwortliche Redakteur des EXTRA-Dienstes, Carl L. Guggomos, hat am 5. März 1968 folgenden Brief an den Regierenden Bürgermeister Westberlins, Klaus Schütz, geschrieben:

"Aus absolut zuverlässig erscheinender Quelle ist mir eine Äußerung bekannt geworden, die Ihr Stellvertreter, der Bürgermeister und Senator des Inneren, Kurt Neubauer, unmittelbar vor der Vietnam-Demonstration des 18. Februar 1968 in einem dienstlichen Gespräch mit dem Polizeipräsidenten in Berlin, Georg Moch, getan hat. Im Zusammenhang mit der Vorbereitung des Polizei-Einsatzes gegen die vom Senat rechtswidrig verbotene, vom Verwaltungsgericht später jedoch genehmigte Demonstration gegen den amerikanischen Krieg in Vietnam erklärte Herr Neubauer Herrn Moch, es käme 'auf ein paar Tote nicht an'.

Ein Bürger dieser Stadt ist bereit, diese aus einem Privatgespräch eines der beiden Beteiligten stammende Information vor einem ordentlichen Gericht zu beedigen. Ich bedaure, durch diesen Brief - den ich zugleich der Öffentlichkeit übergebe - die private Sphäre einiger Bürger dieser Stadt verletzen zu müssen. Das Recht des Einzelnen auf seine Intimsphäre hat aber zurückzutreten hinter dem Recht der Öffentlichkeit dieser Stadt zu wissen, was der für die Polizei verantwortliche Senator über die Art des Einsatzes der Polizei erklärt. Sie werden mit mir der Meinung sein, daß dieser Vorgang unverzüglich und völlig aufgeklärt werden muß.

Ich darf Sie, Herr Regierender Bürgermeister, daher bitten, die Herren Neubauer und Moch über die oben zitierte Äußerung dienstlich zu befragen und Herrn Neubauer unverzüglich zu suspendieren, wenn er keine ausreichende Erklärung abzugeben in der Lage ist. Ich bitte Sie ferner, die Öffentlichkeit dieser Stadt über die in diesem Zusammenhang von Ihnen eingeleiteten Maßnahmen schnell und umfassend zu unterrichten".

### INDUSTRIEINSTITUT: DGB-SICKERT ALS KRONZEUGE DER UNTERNEHMER

In einem Rundschreiben des "Deutschen Industrieinstituts" in Köln an die Mitglieder seines Vorstands, des Kuratoriums und Beirats wird die "zunehmende Radikalisierung kleinerer studentischer Gruppen" mit "ernster Sorge" vermerkt. Dabei bezieht sich das Industrieinstitut insbesondere auf den gewerkschaftlichen Arbeitskreis im Republikanischen Club: "Diese Gruppen haben vielfach auch 'gewerkschaftliche Arbeitskreise' gegründet, die sich zur Aufgabe gestellt haben, linksextremistisches Ideengut in die Arbeiterschaft hineinzutragen. Nur wenn es diesen Gruppen gelingt, die Arbeiterschaft für sich zu gewinnen, werden sie zu politischen Aktionen in der Lage sein." In der Anlage wird der

EXTRA - Dienst Nummer 19/II hat eine verbreitete Auflage von 3 450 Exemplaren

"betriebliche Fragebogen" des Arbeitskreises im RC sowie ein Rechtsgutachten des Instituts beigefügt, das bedauernd feststellt: "Die Fragen der Wirtschaftsspionage und die Verpflichtung zur Geheimhaltung seitens der Arbeitnehmer sind nach geltendem Recht in der Bundesrepublik strafrechtlich nur unzulänglich geregelt".

Im Anschreiben wird Westberlins DGB-Chef Sickert lobend mit seiner Vermutung erwähnt, "daß die Fragebogenaktion 'von kommunistischer Seite ferngesteuert' sei". Abschließend wird festgestellt: "Nach dem Vorbild des Berliner Republikanischen Clubs sind ähnliche Organisationen in der Zwischenzeit in Köln, Mannheim, Dortmund, Hamburg, München, Karlsruhe und Göttingen entstanden. Es ist daher zu vermuten, daß die Fragebogenaktion des Berliner Clubs auch auf andere Städte ausgedehnt wird. Die Entwicklung wird von uns sorgfältig beobachtet."

#### EVANGELISCHE KIRCHEN-KREISE: EINLADUNG AN EINEN AGENTEN

Das Diakonische Werk, die Innere Mission und das Hilfswerk der evangelischen Kirche haben den Sozialrat der griechischen Botschaft in Bonn, Flokos, für Montag dieser Woche zu einer Fachtagung über soziale Hilfe für griechische Arbeitnehmer in der Bundesrepublik eingeladen. Die Einladung muß merkwürdig stimmen, da schon seit 1965 Dokumente vorliegen, aus denen die Überwachungstätigkeit von Flokos hervorgeht. Die Aufgabe von Flokos ist es, aus den griechischen Arbeitskommissionen in der Bundesrepublik einen totalitären Überwachungsapparat zur Zerschlagung oppositioneller Kräfte zu machen. Am 20. Juli 1967 hat Flokos die örtlichen Arbeitskommissionen angewiesen, ihn über die Tätigkeit oppositioneller und antidiktatorischer Personen und Gruppen zu informieren. 1965 schlug Flokos vor, die Posten in den Arbeitskommissionen mit "nationalgesinnten" Reserveoffizieren zu besetzen und sie zu diesem Zweck als Dolmetscher auszubilden. Der "Verein griechischer Studenten und Akademiker e. V." hat jetzt eine Dokumentation zusammengestellt. In ihr werden drei "geheim", "streng geheim" und "vertraulich" bezeichnete Flokos-Schreiben an die griechischen Kommissionen für Gastarbeiter abgedruckt, die die Agententätigkeit von Flokos noch einmal beweisen.

#### REPUBLIKANISCHER CLUB: WILLIAM BORM TRAT AUS

Der Vorstand des Republikanischen Clubs hat folgende Erklärung abgegeben: "Der Westberliner Landesverbandsvorsitzende der FDP, William Borm, hat seinen Austritt aus dem Republikanischen Club erklärt. Der Vorstand hat diesen Entschluß eines seiner Gründungsmitglieder mit Bedauern zur Kenntnis genommen. Herr Borm tat diesen Schritt, wie er schrieb, 'im Interesse der FDP'. Es ist kein Geheimnis, daß es der massive Druck der CDU, der SPD sowie auch des rechten Flügels der FDP war, dem William Borm glauben nachgeben zu müssen. Die Ereignisse um seine Unterschrift anläßlich der Gegenkundgebung des 21. Februar waren bezeichnend genug. Diese Vorgänge sind nur vor dem Hintergrund jener Bemühungen zu verstehen, deren Ziel die Bildung der Großen Koalition auch in Westberlin ist. Wir sind davon überzeugt, daß die progressiven Kräfte in der FDP durch diese Entwicklung gezwungen werden, eine intensivere Zusammenarbeit mit der außerparlamentarischen Opposition zu suchen."

#### NEUKÖLLNER PRÜGEL-OPFER: ANKLAGE GEGEN VIETNAM-DEMONSTRANTEN

Zwei der Teilnehmer an einer Anti-Vietnam-Demonstration anläßlich einer US-Truppenparade in Neukölln am 19. August vergangenen Jahres haben jetzt die Anklageschrift des Ersten Staatsanwalts, von Obornitz, bekommen: Die Schriftstellerin Ute Erb, 27, und der spanische Maler José Lopez-Carrion, 24, werden angeklagt, "zu öffentlichen Unruhen angereizt, daran teilgenommen und sich einer achtungswidrigen Handlung gegenüber den Alliierten Streitkräften schuldig gemacht zu haben." Beide hatten sich auf die Fahrbahn vor die anmarschierenden Soldaten gesetzt. Mit militärischer Achtung vermerkt der Staatsanwalt: "Die Soldaten traten auf der Stelle, ohne jedoch aus dem Takt zu kommen." Die Anklage stützt sich auf die Verordnung 511 der Alliierten Kommandantura aus dem Jahre 1951, die alliierte Truppen davor schützen soll, öffentlich verächtlich oder lächerlich gemacht zu werden. Die Anklage gegen die Neuköllner Demonstranten ist allerdings der erste bekannte Fall, in dem man auf diese längst überholten Bestimmungen zurück-



greift. Die Mission der USA in Westberlin hat im November vergangenen Jahres "die Ermächtigung zur Ausübung der Gerichtsbarkeit erteilt".

Andere Demonstranten - meist junge Mitglieder der SPD -, die Flugblätter warfen und verteilten, werden "in gesonderten Verfahren verfolgt". Durch ihr Verhalten "entstanden Unruhen (Tumulte und Schlägereien)". Wer allerdings geschlagen hat, ist aus der Anklageschrift nicht zu entnehmen. Lakonisch wird festgestellt: "Der größte Teil der am Tatort anwesenden Bevölkerung nahm am Verhalten der Demonstranten Anstoß". Und weiter: "Insbesondere das Verhalten der beiden Angeschuldigten war Ursache für die anlässlich der US-Parade entstandenen Tumulte und Schlägereien". Damals übten Neuköllner Bürger zum erstenmal "Selbstjustiz" im größeren Umfang gegen Demonstranten. Unter Zurufen wie "Judensau", "Unter Hitler wäre das nicht möglich gewesen" und "In die Gaskammern mit solchen Leuten" wurden die jungen Sozialdemokraten zu Boden geworfen, getreten, bespuckt, geprügelt (siehe EXTRA-Dienst Nr. 28 und 29/67). Der CDU-Abgeordnete Schmitz hatte dem Neuköllner Bürgermeister damals seine "aufrichtige Bewunderung für die spontane Reaktion Neuköllner Bürger" ausgesprochen. Gegen keinen der Prügel-Berliner wurde ein Verfahren eingeleitet. Die Polizisten, die jetzt als Zeugen gegen die Demonstranten genannt werden, weigerten sich, Personalien von Schlägern aufzunehmen.

#### POLIZEI-GERÜCHTE: KEIN TOTER NACH DER "FREIHEITSKUNDGEBUNG"

Mehrere Tage lang wurde die Westberliner Polizeiführung durch das Gerücht beunruhigt, ein von Kundgebungsteilnehmern am Rathaus Schöneberg zusammengeschlagener Student sei eine Woche später seinen Verletzungen erlegen. Das Gerücht war durch eine Anfrage des "Stern"-Redakteurs Ulrich Maurach entstanden, der bei Recherchen einer entsprechenden Information bei den Sanitätsdiensten und Krankenhäusern meist unter Berufung auf die ärztliche Schweigepflicht keine Auskunft erhalten hatte. Seine offizielle Anfrage bei der Polizeipressestelle löste in den folgenden Tagen fieberhafte geheime Ermittlungen der Kriminalpolizei aus. Bei dem angeblichen Prügel-Opfer sollte es sich um einen 25-jährigen TU- oder FU-Studenten namens Fischer handeln. Aus dem Auguste-Viktoria-Krankenhaus kam schließlich die Nachricht, daß ein bei der Kundgebung verletzter Student namens Fischer nach stationärer Behandlung wieder entlassen worden sei. Inzwischen hatte aber die Westberliner Kripo auch an die Kieler Polizei eine Anfrage geschickt weil in Kiel die Eltern eines TU-Studenten Fischer wohnen. Ein Beamter erschien dort und eröffnete dem Vater, daß sein Sohn am Mittwoch in Westberlin verstorben sei. Der Vater, der am Tag zuvor ausführlich mit seinem Sohn telefoniert hatte, nannte diese Mitteilung "absurd". Dennoch gelangte über umständliche Polizei-Kanäle das Mißverständnis zurück nach Berlin. Höhere Polizeioffiziere bedauerten Westberliner Polizeireportern gegenüber den Todesfall: "Ist ja doch schade um den armen Kerl." Ein Lokal-Journalist erhielt beim Auguste-Viktoria-Krankenhaus die Auskunft, daß der Student Fischer nach seiner Entlassung auf einer Reise nach Norddeutschland an seinen Verletzungen gestorben sei. Offensichtlich war man bei der Polizei nicht auf die Idee gekommen, unter der Westberliner Adresse nach dem Befinden des verletzten Studenten nachzufragen. "Stern"-Redakteur Maurach hatte ihn schon kurz nach seiner Anfrage bei der Polizei im Republikanischen Club getroffen. Andere Reporter, die noch am Sonnabend der Gerücht-Leiche nachjagten, erhielten von der Wirtin den Bescheid, der Tote sei gerade spazieren gegangen.

#### SPD-TAUSCHGESCHÄFT: LÜBKE-SCHWEIGEN GEGEN SPD-NACHFOLGER

In Bonn halten sich hartnäckig Gerüchte, nach denen die SPD-Führung mit der CDU ein delikates Tauschgeschäft vereinbart hat: Die SPD-Führung soll sich ihre "Zurückhaltung" im Fall Lübke mit der Zusicherung der CDU/CSU-Führung bezahlen haben lassen, als Nachfolger Lübkes einen SPD-Kandidaten "mitzuwählen". Mit Schwierigkeiten, dieses Arrangement zu einem guten Ende zu bringen, dürfte jedoch zu rechnen sein, da die SPD sich nicht auf einen von ihr zu nominierenden Kandidaten festlegen lassen wollte. Die CDU hat zu erkennen gegeben, daß sie einem Kandidaten Heinemann nicht zustimmen würde. Eine Kandidatur des hessischen Ministerpräsidenten Zinn, der für die CDU akzeptabel wäre, wird bei der SPD nicht mehr für wahrscheinlich gehalten. Die SPD wird

daher in kürzester Frist eine "Liste" von ihr nahestehenden Wissenschaftlern und Professoren zusammenstellen, aus der dann ein SPD und CDU genehmer SPD-Bundespräsident gekürt werden soll.

#### BAUSENATOR SCHWEDLER: MIT ANTI-RISTOCK-KURS ABGEBLITZT

Westberlins Bausenator und rechter SPD-Flügelmann Rolf Schwedler hat versucht, bei der gewerkschaftseigenen Baugesellschaft "Neue Heimat" für die Urabstimmung gegen Harry Ristock Unterschriften sammeln zu lassen. Die dort beschäftigten Mitglieder der SPD sollten für einen im Kreisverband Charlottenburg ausgearbeiteten Antrag votieren, wonach alle Mitglieder aus der SPD ausgeschlossen werden sollen, die an der Vietnam-Demonstration teilgenommen haben. Schwedler blitzte ab. Die "Neue Heimat" weigerte sich, in ihren Räumen eine solche Unterschriftenliste umlaufen zu lassen.

#### GÜNTER GRASS: "DIESE ART VON POGROMHETZE..."

Der Westberliner Schriftsteller Günter Grass, der am heutigen Mittwochabend im Auditorium maximum der TU einer der Redner der Veranstaltung "Appell zur Vernunft" ist, gab dem NDR/WDR ein Interview, das wir - im Mitschnitt - auszugsweise veröffentlichen. Die Fragen des am 29. Februar gesendeten Interviews stellte Reinhard Haarmann.

FRAGE: Herr Grass, Sie haben gesagt, der gegenwärtige Außenminister Willy Brandt, der frühere Regierende Bürgermeister von Berlin, solle nach Berlin kommen. Meinen Sie damit, er solle hier wieder das Bürgermeisteramt übernehmen, oder in welcher Funktion soll er nach Berlin zurückkehren?

GRASS: Nein, nicht als Regierender Bürgermeister zurückkehren, denn er ist als Außenminister am rechten Fleck und tut dort seine Arbeit. Nur befürchte ich, daß all das, was er in Bonn versucht an neuer Deutschland-Politik, hier zur Zeit in Berlin in Frage gestellt wird, wenn nicht gar zerstört wird.

FRAGE: Was heißt das?

GRASS: Das heißt, daß durch die Art von Pogromhetze, wie wir sie hier vor vierzehn Tagen beinahe in Berlin erlebt haben...

FRAGE: Sie spielen auf die sogenannte Gegendemonstration an jenem Mittwoch an...

GRASS: Ja, die in der ganzen Art und Weise, wie sie aufgezogen worden ist, mit geschlossenen Betrieben, die dort hinmarschierten oder hinmarschieren mußten, sehr an Aufmärsche im Ostteil dieser Stadt erinnerte, und dazu kommt, daß der Jargon, der dort wieder ausgegraben worden ist, sehr an den Ton des Kalten Krieges erinnerte mit ausgesprochen dogmatisch antikommunistischer Verve, das neu angebahnte Verständnis auf der Basis der Koexistenz auf jeden Fall gefährden muß, und ich meine, Willy Brandt sollte hier herkommen und... denn er hat ja Klaus Schütz hier als Regierenden Bürgermeister postiert...

FRAGE: Herr Grass, könnten Sie einmal präzisieren, welche Aufgabe Sie dann Willy Brandt stellen würden?

GRASS: Zuerst einmal sollte er den Herren Schütz, Mattick und Neubauer den Begriff von Sozialdemokratie, den Willy Brandt einmal in dieser Stadt geprägt hat, in Erinnerung rufen. Ich glaube, daß dieses Wort von Willy Brandt, der ja als ein sehr mäßiger und besonnener Mann gilt, seine Wirkung auf die Berliner Sozialdemokratie nicht verfehlen wird. Und dieses Wort ist notwendig, zumal ja doch Willy Brandt der Mentor des Klaus Schütz ist, und er hat ihn hierher nach Berlin geschickt und ist also in gewissem Sinne auch verantwortlich oder mitverantwortlich für die Dinge, die Klaus Schütz hier mit besserem Wissen oder wider besseres Wissen zur Zeit anstellt.

#### FDJ-KURS: NICHT MEHR AN ALLEN KONTAKTEN INTERESSIERT

Die Freie Deutsche Jugend der DDR ist offensichtlich nicht mehr an Westkontakten um jeden Preis interessiert. Das geht aus einem Kontaktversuch des Landesjugendringes Bremen mit der FDJ-Bezirksleitung in Schwerin hervor. Die FDJ ist danach derzeit lediglich zu Kontakten mit Jugendverbänden bereit, die die sozialistische Politik der DDR grundsätzlich unterstützen. Diese Entscheidung, so wurde betont, sei situations- und

zeitgebunden. - Wie ergänzend dazu in Ostberlin erklärt wird, sei es die derzeitige Politik der DDR, Kontakte vor allem mit der Bundesrepublik nicht auf die "unverbindliche Ebene der menschlichen Beziehungen" herunterspielen zu lassen.

#### SCHULZENSUR: AUCH AUSSERHALB DER SCHULE ?

Der (sozialdemokratische) Rektor Ebert der Westberliner Hermann - Hollerith-Oberschule in Steglitz hat seinen Schülern eine umfangreiche Verbotsliste bekanntgeben lassen. Danach dürfen im Schulgebäude keine Flugblätter verteilt und am Schwarzen Brett der Schule nur noch Schriften angebracht werden, die von Landesjugendring-Verbänden stammen. Meinungs-Plaketten dürfen im Schulgebäude ebenfalls nicht getragen werden. Der Rektor möchte seine Zensurbefugnis aber auch über das Schulgebäude hinaus ausdehnen: Flugblätter, die die Schüler im "Umkreis der Schule" erhalten, müssen im Schulbüro abgegeben werden. - Die Maßnahmen des Rektors richten sich ausschließlich gegen Aktivitäten der progressiven Studenten- und Schülergruppen. Weniger penibel scheint der SPD Rektor gegenüber rechtsradikalen Aktivitäten zu reagieren: An seiner Schule erteilt ein Mann staatsbürgerlichen Unterricht, der den Kreisverband Zehlendorf der NPD leitet.

#### SOZIALISTISCHER CLUB: DER ERSTE AUSSCHLUSS AUS DER SPD

Die Westberliner SPD hat erstmals ein Mitglied des Westberliner "Sozialistischen Clubs" aus der Partei ausgeschlossen (siehe auch EXTRA-Dienst 18/II): Ernst Welters. Welters vertrat die Auffassung, daß die traditionellen Parteien nicht mehr in der Lage seien, die Interessen der arbeitenden Menschen zu vertreten; er soll ferner gesagt haben, 10 000 entschlossene Menschen seien in der Lage, die Verabschiedung undemokratischer Gesetze zu verhindern. Eine Minderheit von 100 000 bewußten Sozialisten könne eine Stadt wie Westberlin beherrschen. Welters wird Berufung einlegen. Gegen weitere fünf Mitglieder des SC laufen noch Parteiverfahren: Rolf Kötting, G. Schneider, Gerd Ehmcke, Konrad Gutschke und H. Börner.

#### JUNGE UNION: RECHTE SCHÜLERGRUPPEN

Die Westberliner Junge Union der CDU hat einen "Rat der Schulbeauftragten für die Gymnasien, Realschulen und berufsbildenden Schulen" konstituiert. Der Rat versteht sich als "wirkungsvoller Gegenpol zu den radikalen Strömungen an den Berliner Schulen". Wie zu erfahren ist, will die Junge Union versuchen, über den politischen Referenten des Westberliner Schülerparlaments Einfluß auf die politische Meinungsbildung der Schulsprecher und der Schülermitverwaltung zu gewinnen.

#### UNTERSTÜTZUNG FÜR GOTTSCHALCH: 17 MARBURGER PROFESSOREN SCHREIBEN

17 Marburger Professoren haben in einem Brief an den Westberliner Wissenschaftssenator Stein gegen das Disziplinarverfahren gegen den PH-Professor Dr. Gottschalch protestiert. Sie erklären, daß die inkriminierten Sätze im Zusammenhang gelesen "weniger dramatisch" seien. Sie zeigen sich darüber hinaus angesichts der Tätigkeit des Verfassungsschutzes an den Hochschulen und nach der Kampfansage des CDU-Ministers Stoltenberg gegen "linksradikale" Professoren besorgt "um die Erhaltung der Meinungsfreiheit auch an den Hochschulen". Stein, heißt es abschließend, solle seine Maßnahme "gegenüber einem liberalen und überzeugt demokratischen Professor überprüfen".

#### POLIZEIEINSATZ 2. JUNI 1967: RECHTSWIDRIG ODER NICHT ?

Am Freitag dieser Woche, 10 Uhr, entscheidet die 1. Kammer des Westberliner Verwaltungsgerichtes, Saal 336, über die Klage der Germanistik-Studentin Elfriede Rosenstrauch. Die Studentin will mit Unterstützung der Humanistischen Union den Polizeieinsatz vor der Deutschen Oper am 2. Juni, bei dem sie von drei Polizeibeamten mißhandelt worden war, für rechtswidrig erklären lassen. Im August vergangenen Jahres hatte das Gericht der Studentin das Armenrecht bewilligt. - Ebenfalls das Armenrecht bewilligt hat die Kammer inzwischen dem Studenten Bernd S., der unter den Schlägen eines Polizeibeamten am 2. Juni bewußtlos zusammenbrach und drei Wochen im Krankenhaus lag.



## EXTRA ÜBER UNS

Entgegen dem weitverbreiteten Gerücht, daß Linkssein in Deutschland eine humorlose Angelegenheit sei, versuchen manche Witzbolde, meist anonym, uns zu erheitern. Daß mit Bestellscheinen für "Walter Ulbricht, Spitzbartstraße" unser Verständnis für Westberliner Mutter- und Vaterwitz nicht übermäßig strapaziert wird, mag man uns nicht verübeln. Dagegen erhielten wir in diesen Tagen ein recht ulkiges Opus, dessen Erzeuger sich allerdings auch nicht zu seinem Musenprodukt zu bekennen wagte. Hier ist es:

"In der Universitäts-Frauenklinik gärt es: Die Babys wollen nicht länger als Entmündigte der Gesellschaft behandelt sein.

Die Revolution begann auf Station 3, als sich Mao Müller (13 Tage alt) im Zuge der 'Aktion Saubere Windeln' autoritär manipuliert fühlte. Mao rief seine Altersgenossen zu einem Cry-in auf, das in der Forderung nach einem wickel-out gipfelte. Oberschwester Gertrud ('Das ist ja Terror') sah sich genötigt, die Polizei zu rufen. Dies wurde von den Babys mit der Gründung eines Sozialistischen Deutschen Säuglingsbundes (SDS) beantwortet, dessen Programm sehr weitgesteckte Postulate enthält: u. a. 'Freie Wahl der Eltern'. Allein Adolf-Konrad Kämpfer (12 Tage alt) sprach den Säuglingen das politische Mandat ab. Er gründete eine Aktionsgemeinschaft Demokratischer Säuglinge (ADS), deren Forderungen auf Naturhaftes ('Zurück zur Muttermilch') beschränkt bleiben. Wie gestern in der Klinik wieder ruchbar wurde, soll sich auch der Sohn eines Politikers dem konzertierten cry-in angeschlossen haben, der sich dem Vernehmen nach bei Außenminister Brandt über wirksame Maßnahmen zur Zügelung aufsässiger Söhne erkundigt hat. Indessen haben auch die SDS-Säuglinge Schützenhilfe erhalten. Ihr Berliner Chefideologe Ludy Lutschke hat sich in einem Grußtelegramm solidarisch erklärt und den Genossen eine Krabbel demonstration vor dem Standesamt empfohlen, um das Prinzip der freien Wahl der Eltern durchzusetzen. Der Berliner Regierende Bürgermeister Schütz rief zu Schutzmaßnahmen: Man solle das wickel-out unterbinden und Demonstrationen verbieten. Er genehmigte Demonstrationen auf dem Flur der Station 3, jedoch nur zwischen 2 und 3 Uhr. Das Stadtoberhaupt zeigte viel Verständnis für die Säuglings-Anliegen. 'Ich war selbst einmal Baby', gab er zu verstehen. 'Wer einmal in den Windeln lag, versteht die Sorgen und Nöte!' Für die verschreckte Oberschwester hatte er Trost parat: 'Ich zähle nur 0,5 Prozent der Babys zu den radikalen Elementen. Außerdem haben die kleinen SDS-Schreier noch nicht mal Bärte!'"

## MITTEILUNGEN DES REPUBLIKANISCHEN CLUBS

VERSCHOBEN wurde die für den heutigen Mittwoch, 6. März, 20 Uhr, im RC angesetzte Diskussion mit dem SPD-Bundestagsabgeordneten Lohmar über die Hochschulprobleme wegen der Veranstaltung "Appell zur Vernunft". Unter diesem Titel sprechen um 20 Uhr im Auditorium maximum der TU in einer Kundgebung der Humanistischen Union und der Internationalen Liga für Menschenrechte Heinz Brandt (IG Metall), Dr. Gerd Bucorius (Verleger von Zeit und Stern), der Schriftsteller Günter Grass und die Professoren Martin Fischer und Gerhard Kade.

DONNERSTAG, 7. März, 20 Uhr: Der Herausgeber der Hamburger "Neuen Politik", Wolf Schenke, spricht im RC zum Thema "Politische Räte heute".

FREITAG, 8. März, 20 Uhr: stellt im "Clubgespräch" Johannes Agnoli seine "Thesen zur Transformation der Demokratie" zur Diskussion. Diese Thesen werden den Clubmitgliedern zusammen mit einem Club-Rundschreiben zugestellt.

SONNABEND, 9. März, 20 Uhr: "Bericht aus Cuba". Clubmitglied Roland H. Wiegenstein war zusammen mit Hans Magnus Enzensberger der einzige Vertreter der Bundesrepublik beim Kulturkongreß in Havanna. Er wird vom Kongreß und seinen Eindrücken berichten. Wiegenstein hat auch einige Tonbänder mit Che-Guevara-Liedern aus Cuba mitgebracht und wird sie vorspielen.

## AUFERSTEHUNG: SPRINGERS INSULANER IM RIAS

Auferstehung des Kalten Krieges im Inneren: Fast so schnell und "spontan" wie die Gegenkundgebung vor dem Rathaus mobilisierte Westberlins Establishment zum Wochenende seine bewährte Hilfstruppe, Günter Neumanns "Insulaner". Nach fünfjähriger Funkstille für das Frontstadtkabarett fand der RIAS nicht einmal die Zeit, die Sendung in den ausgedruckten Programmen anzukündigen, machte aber kurz zuvor dafür ebensoviel Reklame wie für die Senatsschau und ließ das Ganze, damit es auch keiner versäume, gleich zweimal wiederholen.

Da fand die von den Anti-Demonstranten auf einem Spruchband mitgeführte Losung aller Spießbürger "Wir wolln unsere Ruhe" ihre poetische Interpretation in der Quodlibet-Strophe: "Ich hab so Heimweh nach' m Kurfürstendamm, / wo man nicht dauernd voller Angst zusammenzuckt, / wo man gemütlich hinter seiner Kaffeetasse gluckt / und wo keen Wasserwerfer dir in dein Bierglas spuckt."

Wo sich Neumann die Anregungen für seine Texte geholt hatte, erfuhr man von ihm selbst: "Hauptsächlich aus den Zeitungen, auch aus der Springer-Presse".

Die Springer-Lesern permanent suggerierte Analogie "Protestierende Studenten gleich Nazis" fand in Neumanns "Insulanern" eifrige Nachbeter: "Eine der Haupttugenden der Demokratie ist Toleranz? Mein lieber Polowetzer, das hat Hindenburg damals ooch gesagt, als er Hitler zum Reichskanzler machte." Und beim Anhören des folgenden Neumann-Songs konnte man vollends glauben, der RIAS sei bereits in Springers Hände übergegangen: "Es zogen drei Studenten wohl vor Herrn Springers Haus. / Auf großen Transparenten dalas man 'Springer raus!' / Herr Springer macht uns zuviel Zeitungswesen / Nur er hat Monopol, nur er hat' s Wort. / Was macht man, daß die Leser ihn nicht lesen? / Man nimmt ihm seine Druckerschwärze fort. / Springer, wir sehn dir auf die Finger! / Springer, wir schrein wie Meistersinger! / Springer, wir tun dich in den Zwinger, / denn darin sind wir roh! / Der Mann tut sich zu wichtig, / der Mann ist uns zu tüchtig, / und Tüchtigkeit verdirbt uns das Niveau. // Es zogen auch drei Nazis wohl vor Herrn Springers Haus. / Sie fanden ihr Plakat süß, darauf stand 'Springer raus!' / Sie schrien: 'Man muß das Springertum beenden. / Erst schleust er uns 'nen jüd' schen Neger rin, / dann schickt er auch nach Israel noch Spenden. / Der hat für' s braune Deuschtum keinen Sinn.' / Springer, wir sehn dir auf die Finger. / Springer, du kriegst von uns 'nen Zwinger. / Springer, dein Blatt ist gut für' n Dünger. / Springer, du lügst wie gedruckt. / In unserm Sturmvereine wünscht man sich nur das eine, / daß dich bald die Soldatenzeitung schluckt. // Es zogen auch drei Kommunisten wohl vor Herrn Springers Haus. / Sie kamen gleich mit Listen, darauf stand 'Springer raus!' / Sie nannten ihn den Tatsachenverbieger. / Begreiflich, daß sie hassen, was er treibt, / weil er als kalter eisgekühlter Krieger / die DDR mit Gänsefüßchen schreibt."

Damit auch der Dummste merkt, worauf die Nummer hinaus soll, wird an dieser Stelle eingeblendet: "So, nun wollen wir mal gemeinsam den Refrain singen: Bitte, die Herren Studenten, die Herren Nazis, die Herren Kommunisten, schön einstimmig im Chor!"

Mit der ihm eigenen feinen Ironie hatte Neumann sein Lied als "geharnischten Protest-Song gegen Springer" angekündigt. Auch als Begründung für ihre Rückkehr in den Äther hatten die "Insulaner" erst andere Absichten verlauten lassen, als sie dann in Wirklichkeit erkennen ließen: "Wir kommen, weil wir fühlen: / Man muß die heißen Köpfe hier / ein kleines bißchen kühlen..." Als Beispiel für die im Gegensatz zu dieser Beteuerung stehende Erhitzung der Berliner Köpfe möge noch ein von Neumanns Frau Tatjana Sais vorgetragenes Chanson dienen, mit dem den Studenten "gezeigt werden sollte, was sie erreichen, wenn alles nach ihrem Kopf geht":

"Nur mal angenommen, nur mal angenommen, / der Sieg wär in eurer Hand. / In den Morgenpost-Filialen nisten Tauben in den Regalen, / denn die Räume sind zerstört und ausgebrannt. / Und im Rathaus pfeift der Wind durch leere Zimmer, / der Senat ist, wie ihr' s wolltet, feig getürmt. / Im Gerichtsgebäude häufen sich die Trümmer, / denn mit

Sprengstoff-Cocktails habt ihr's ja gestürmt. / Ihr seid Sieger, eure letzten Feinde nennen - / na und denn, na und denn? // Nur mal angenommen, nur mal angenommen, / was ihr so ersehnt, geht glatt. / Ihr seid ganz allein die Herrn, niemand wird die Straße sperrn, / denn der letzte Polizist verließ die Stadt. / Wollt ihr Zeitung lesen, greift allein zur Feder, / denn die Druckerpressen stehen alle still. / In den Hochschulen verstauben die Katheder. / Nun kann jeder von euch machen, was er will. / Warum nicht? Ihr seid doch schließlich majorenn - / na und denn, na und denn? // Die Hotels stehn leer, denn kein Gast kommt her. / Wer alt ist, der wird vor euch fliehn. / Darum gehen manche Kräfte, darum schließen die Geschäfte, / bis ihr völlig unter euch seid in Berlin. / Nein, ich sag nicht, eure Kunst sei dann am Ende, / denn auch ohne uns wird euch nicht viel passiern. / Onkel Ulbricht reicht euch gerne seine Hände, / bloß bei dem da dürft ihr nicht mehr demonstriern. / Zu dem guten Onkel müßt ihr euch bekennen - / na und denn, na und denn?"

Deutlicher konnten den auf diese Weise das Gruseln über die Absichten der Studenten gelehrten Berlinern nicht einmal Amrehn und Sickert sagen, gegen welche Sündenböcke für die sich abzeichnende Misere der Stadt sie ihre Aggressionen zu richten haben. Dazu beantwortete man schließlich am "Insulaner"-Biertisch auch noch die Frage, "was denn der Dutschke hier bei uns will": Na ja, det is so. Die Berliner haben in 900 Jahren aus ee popliges Fischerdorf eine Weltstadt geschaffen, und nu versucht der, die Sache wieder rückgängig zu machen. - Na, dazu braucht er erst mal Dorftrottel..."

Denn das ist der Trick, den Spieß herumzudrehn: Was eingangs als Hoffnung proklamiert: "Der Insulaner hofft unbeirrt, daß seine Kleinstadt wieder mal 'ne Großstadt wird", bewirkt in Wahrheit mit diesem Kabarett für Dorftrottel das genaue Gegenteil.

Immerhin, ein Zuwachs an politischen Erkenntnissen sei ihm bescheinigt: Die Hoffnung, "daß seine Insel wieder 'n schönes Festland wird", hat der "Insulaner" offensichtlich seit seinem letzten Auftreten vor fünf Jahren aufgegeben.

#### EXTRA-DOKUMENTATION

#### SÜDVIETNAM: HEERESBERICHTE DER VIETKONG-EINHEITEN

In der westdeutschen und Westberliner Presse spiegelt sich das Kampfgeschehen in Vietnam nahezu ausschließlich aus amerikanischer Sicht wider. EXTRA-Dienst veröffentlicht daher nachstehend zwei Heeresberichte der Nationalen Befreiungsfront FNL; sie liegen einige Zeit zurück, zeigen aber doch zwei Dinge sehr deutlich: zum einen die Akribie der Berichterstattung und das damit sichtbar werdende Ausmaß des Erfolges der Vietcong Verbände, zum anderen die Auflösung der südvietnamesischen Verbände und Verwaltungen. Das erste Kommuniqué wurde herausgegeben vom Kommando der Bewaffneten Volksbefreiungskräfte von West-Nambo, das zweite vom Revolutionären Volkskomitee von Thua Thien und Hue nach der Besetzung der alten Kaiserstadt. Das erste stammt vom 21. Februar, das zweite vom 15. Februar. Die Übersetzung ins Deutsche wurde von der Mission der FNL in Ostberlin vorgenommen.

#### KOMMUNIQUE VON WEST-NAMBO

"Den Befehl des Zentralkomitees der FNL und des Oberkommandos der Bewaffneten Volksbefreiungskräfte von Südvietnam erfüllend, starteten die Befreiungskräfte gemeinsam mit der Bevölkerung des Gebietes von West-Nambo ihre machtvolle Offensive gegen die von dem Feind vorläufig kontrollierten Gebiete und errangen überaus große Erfolge: Von 2 Uhr des 31. Januar 1968 an griffen die FNL-Armee und die Bevölkerung von West-Nambo die letzten Schlupfwinkel der Feinde in den Hauptstädten der Provinzen Soc Trang, Tra Vinh, Vinh Lang und Bac Lieu an, fügten den Gegnern schwere Verluste zu, besetzten fast alle Führungszentren der USA-Aggressoren und ihrer Marionetten, so das Quartier des Stabs des Armeekorps Nr. 4, drei Quartiere der Armeekorps Nr. 14, Nr. 18 und Nr. 32 der Marionetten, das Hauptquartier des Militärabschnittes, die feindlichen Verwaltungsgebäude, das Hauptquartier des Chefs der Marionettenverwaltung der Provinz, die Polizeizentren und zerstörten das Hauptquartier des US-Geheimdienstes CIA



sowie weitere Basen des Gegners und vernichteten einen großen Teil seiner wichtigen Stützpunkte. Nach den ersten Meldungen setzten die FNL-Armee und die Bevölkerung des Gebietes West-Nambo vom 31. Januar bis zum 7. Februar 1968 bereits über 6200 Feinde (GIs und Marionettensoldaten) außer Gefecht, zerschlugen mehr als 20 000 Angehörige der Saigoner Marionettenarmee und -verwaltung, vernichteten bzw. dezimierten schwer 8 Bataillone der regulären Truppen der Marionetten, so die Kommando-Bataillone Nr. 43, Nr. 44, das Bataillon Nr. 2 des 31. Regiments, das Bataillon Nr. 2 des 33. Regimentes, das 10. Bataillon der Luftwaffe, das ganze Bataillon Nr. 4 des 14. Regimentes, das 1. Bataillon des 15. Regimentes und das 3. Bataillon des 32. Regimentes. Dutzende von Kompanien der Feindtruppen und der Polizei wurden vernichtet bzw. aufgerieben. Mehr als 1200 feindliche Polizisten verließen ihre Einheiten. Wir erbeuteten über 1000 Waffen verschiedener Art. Unsere Streitkräfte und unser Volk griffen viele Flugplätze der Feinde wie in Bau Ca, Vinh Long, Tra Vinh, Can Tho, Ca Mau usw. an und legten sie lahm. Mehr als 100 Flugzeuge verschiedener Art wurden abgeschossen oder am Boden zerstört. Hunderte von Militärfahrzeugen, darunter mehr als 40 gepanzerte Fahrzeuge des Typs M. 113 wurden vernichtet und beschädigt. Dutzende von Kriegsschiffen sanken in die Fluten und zwei Stützpunkte der US-Marine in Vinh Long und Tra Vinh wurden besetzt. Mehr als 2000 eingekerkerte Patrioten wurden befreit. Zehntausende von Menschen in den Städten und Provinzhauptstädten erhoben sich zum Kampf und vernichteten die grausamen Agenten, brachen den feindlichen Zugriff, erkämpften das Recht auf Selbstbeherrschung, errichteten die revolutionäre Volksmacht, organisierten und bewaffneten ihre Partisanen- und Selbstschutztruppen und schlugen gemeinsam mit der Befreiungsarmee die Gegenangriffe des Feindes zurück. Zwei reguläre Bataillone der Gegner wurden vernichtet. Dutzende von Gegenangriffen der feindlichen Truppen vom 2., 3. und 4. Februar 1968 wurden zurückgewiesen. Die FNL-Streitkräfte und die Bevölkerung der Provinz Vinh Long konnten nicht nur die Gegenangriffe der Marionettentruppen erfolgreich abwehren, sondern auch dem US-Bataillon schweren Verlust zufügen, als es zur Befreiung der eingeschlossenen Provinzhauptstadt Vinh Long landete.

Unsere Streitkräfte und unsere Bevölkerung halten zur Zeit den großen Teil der Provinzhauptstädte Can Tho, Soc Trang, Vinh Long, Tra Vinh, Bac Lieu und einen Teil der Stadt Ca Mau unter ihrer Kontrolle. Koordiniert mit den Angriffen und der Erhebung der Bevölkerung in den anderen Städten in Südvietnam führten die Bewaffneten Volksbefreiungskräfte der Städte, der Landgebiete und der ehemals okkupierten Ortschaften mit der Erhebung der Volksmassen ihre Offensive gegen die 33 Militärabschnitte und -unterabschnitte, besetzten einen großen Teil davon, zwangen mehr als 200 Stützpunkte der Feinde zur Kapitulation oder zum Rückzug; mehrere ländliche Gebiete in der Umgebung der Provinzhauptstädte Can Tho, Vinh Long und Tra Vinh wurden befreit. Der Apparat der feindlichen Herrschaft in allen Dörfern, Gemeinden, Stadtbezirken wurde geschlagen. Hunderte von Dörfern und Gemeinden befinden sich unter der Kontrolle der Patrioten, Zehntausende von Menschen unterbrachen hunderte Kilometer Strecken auf den Straßen Nr. 4, Nr. 7 und Nr. 40, auf der Straße nach Giong Trom, auf der Straße Vinh Long - Sa Dec. Die Brücke Dap My Thuan wurde besetzt, so daß die gesamten Militärabschnitte und -unterabschnitte in Go Vap isoliert, das System der Kommandos der Feinde durcheinandergebracht und der Nachschub des Gegners lahmgelegt wurden. Hunderte von US-Beratern in den Militärabschnitten und -unterabschnitten liefen - erfüllt mit Angst und Schrecken - davon. Angesichts der stürmischen Offensive der Bewaffneten Volksbefreiungskräfte und der gewaltigen Erhebung der Millionen von Menschen brach die gesamte Marionettenarmee und -verwaltung völlig zusammen. Viele Chefs der Marionettenverwaltung auf der Ebene der Kreise und Provinzen flohen. Mehrere Bataillone und Kompanien der Saigoner Armee weigerten sich, Befehle zur Entlastung für andere angegriffene Truppen auszuführen. Tausende von Soldaten und Angehörigen des ehemaligen Sicherheitschutzes und Wehrdorfes erschossen die grausamen Agenten und kehrten mit ihren Waffen zu den revolutionären Kräften zurück und meldeten sich freiwillig zum Beitritt in die Bewaffneten Volksbefreiungskräfte. Mehr als 20 feindliche Vorposten ergaben sich den Bewaffneten Volksbefreiungskräften und gaben über 300 Gewehre ab. Zehntausende Soldaten und Offiziere der Marionettenarmee verließen ihre Einheiten und fanden zur Bevölkerung zurück. Die Angehörigen der 2. Panzerdivision 2-9 und der Division 3-9 in der

Provinz Can Tho standen auf und eroberten bzw. zerstörten 30 Panzer vom Typ M 113, vernichteten einen Zug der Schutztruppen des Feindes und kehrten zu den revolutionären Kräften zurück. Die Soldaten und Offiziere der Kompanie Nr. 807 erschossen ihren grausamen Kommandeur (Hauptmann) und fanden zur Bevölkerung zurück. Alle Agenten von Son Hoa (Provinz Vinh Long) haben ihre 80 Gewehre abgegeben. Nach den 8 Tagen der pausenlosen Offensive und Erhebung haben die Befreiungstreitkräfte und Bevölkerung im Gebiet von West-Nambo die ersten sehr großen und bedeutenden Erfolge errungen. Das ist eine machtvolle Manifestation der Entschlossenheit zum Kampf und zum Sieg über die Gegner, die kraftvolle Unbeugsamkeit und der eiserne Wille der FNL-Armee und Bevölkerung Südvietnams, nicht in Sklaverei zu leben. Das beweist zugleich ein rasches Wachstum in der taktischen, technischen und organisatorischen und umfassenden Führungslinie unserer Armee und unserer Bevölkerung. Das Kommando der Bewaffneten Volksbefreiungskräfte von West-Nambo würdigt die glänzenden Erfolge und die selbstlose Einsatzbereitschaft für das Vaterland in den Einheiten der Hauptstreitkräfte, der Regionalarmee und der Volksmiliz- und Partisanentruppen bei der Offensive in den letzten Tagen. Es dankt allen Einwohnern von West-Nambo, in den Städten und Landgebieten, für ihren tapferen Kampf gegen die Feinde, für ihre aktive Beteiligung und Unterstützung der Befreiungsarmee trotz aller Entbehrungen und Opfer. Das Kommando begrüßt auch die patriotisch gesinnten Soldaten und Offiziere der Panzerdivision Nr. 2 und Nr. 3 in der Provinz Can Tho, der Infanterie-Einheit in der Provinz Soc Trang sowie tausend andere patriotische Angehörige der ehemaligen Marionetteneinheiten, daß sie zeitig den Aufstand führten und mit ihren Waffen zur Bevölkerung zurückfanden, um gegen die USA und ihre Lakaien Thieu-Ky, für das nationale Wohl mitzukämpfen.

In ihrer blinden Wut vor ihrem Untergang zeigten sich die amerikanischen Aggressoren und ihre Marionetten immer noch hartnäckig und barbarisch. Sie bombardierten, beschossen und machten Tausende von Wohnhäusern, Pagoden und Kirchen dem Boden gleich und mordeten Tausende von Vietnamesen und Khmern, Laien und Gläubigen, Zivilisten und Soldaten. Je näher der Kampf dem Sieg entgegengeführt wird, desto mehr Schwierigkeiten und Opfer bringen wir. Wir werden aber keinen Schritt zurückweichen. Wir sind im Gegenteil fest entschlossen, unsere Reihe mehr zu festigen, unsere Kräfte zu entfalten, unsere Wachsamkeit stets zu erhöhen, die Waffen in der Hand fest zu halten und den Feind pausenlos anzugreifen und alle seine Gegenangriffe zu durchkreuzen. Wir sichern und entfalten die revolutionären Errungenschaften und schreiten weiteren größeren Siegen entgegen. Wir sind im Begriff, große Siege zu erringen. Unsere Position und Kraft sind stärker als jemals zuvor. "

#### KOMMUNIQUE VON THUA THIEN UND HUE

"1. Alle Organe der Marionettenverwaltung der Verräterclique Thieu-Ky auf Provinz-, Stadt-, Gemeinde- und Dorfebene werden aufgelöst.

2. Die Revolutionären Volkskomitees auf der Ebene der Provinz, Kreise, Stadtbezirke und Gemeinden, jene Komitees, die von der Bevölkerung und den aufständischen Kräften gebildet worden sind, werden anerkannt und als einzig legale Organe der Volksmacht betrachtet.

3. Die Kontrolle der Lage durch die Bevölkerung wird fest aufrechterhalten und erweitert; der bewaffnete und politische Kampf und die Agitationsarbeit unter den Feindtruppen werden kraftvoll vorangetrieben; alle Gegenangriffe des Feindes werden zurückgeschlagen und die reaktionären Agenten bestraft. Sofortmaßnahmen werden ergriffen, die darauf abzielen, das Leben und Gut der Bevölkerung zu schützen, die Rechte auf Demokratie und Freiheit sowie die Glaubensfreiheit der Bevölkerung zu respektieren; die Produktionsarbeit und die Wirtschaftspraxis werden gesteigert und das materielle und geistige Leben des Volkes wird gepflegt.

4. Entschlossen kämpfen, um zu fordern, daß die amerikanischen Truppen das Recht des vietnamesischen Volkes achten, Herren seines Landes zu sein, daß sie sich nicht in die inneren Angelegenheiten der Vietnamesen einmischen und daß sie an den Orten bleiben, in denen sie ihre Lager haben. Jede Ortsveränderung der US-Truppen muß zuvor die Genehmigung der vietnamesischen Revolutionsmacht haben. Jeder Verstoß gegen diese Maßnahmen wird entsprechend bestraft. "



## DER APPELL VON HAVANA

Der Zürcher "Zeitdienst" veröffentlichte, erstmals in deutscher Sprache, den "Appell von Havana", der auf dem Kulturkongreß in der kubanischen Hauptstadt Anfang Januar von etwa 500 Intellektuellen aus 70 Ländern verabschiedet wurde. Wir dokumentieren diesen Appell mit dem Hinweis auf diese bemerkenswerte Zürcher Zeitschrift, die unseren Abonnenten ab sofort zu einem verbilligten Preis angeboten wird. Die Redaktion empfiehlt das Zürcher Blatt, das sich, anders als der Berliner EXTRA-Dienst, internationaler Analysen und Dokumentationen annehmen kann und daher eine ausgezeichnete Ergänzung zum EXTRA-Dienst darstellt.

### KUBA

#### Appell von Havana

Zu einer Zeit, da die Zahl der Intellektuellen fortwährend steigt und ihre Rolle im Bereich von Wissenschaft und Technologie, Produktion und Management, Erziehung und Kommunikation und ebenso der kulturellen schöpferischen Tätigkeit radikal anders wird als das, was sie in der Vergangenheit war;

zu einer Zeit, da das Schicksal der Intellektuellen objektiv mehr und mehr mit dem der arbeitenden Klassen und der Bewegungen für nationale Befreiung verbunden ist — eine Tatsache, derer sie sich selbst in steigendem Maße bewußt werden;

zu einer Zeit, da der US-Imperialismus eine universale Bedrohung für die Zukunft der Kultur und für die Zukunft der Menschheit überhaupt darstellt

**proklamieren wir,**

Intellektuelle aus siebenzig Ländern, versammelt beim Kongreß in Havana, unsere aktive Solidarität mit den gegen den Imperialismus kämpfenden Völkern, und besonders mit dem heroischen Volk von Vietnam.

Überzeugt, wie wir sind, daß diese Völker im US-Imperialismus, der in verschiedenen Graden von anderen Imperialismen unterstützt wird, eine globale Unternehmung konfrontieren, geplant, sie in einem Zustand der Unterwerfung und der wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Unterentwicklung zu halten, oder sie in einen solchen Zustand zurückzuwerfen;

überzeugt auch, da der Imperialismus mit dem US-Imperialismus an der Spitze, seine militärische, politische, ökonomische und kulturelle Aggression — feststellbar in Korea, Laos, Kambodscha, Kongo (K), in der arabischen Welt, in den portugiesischen Kolonien Afrikas, in Venezuela, Bolivien und anderen Ländern — fortsetzt oder verstärkt, um seine Herrschaft auszubauen;

und überdies überzeugt, daß die Arbeiter der kapitalistischen Länder das Objekt einer Ausbeutung sind, welche sich von demselben wirtschaftlichen System herleitet,

**erkennen wir,**

daß dieses Unternehmen der Beherrschung die verschiedensten Formen annimmt, von der brutalsten zur heimtückischsten, und daß es auf allen Ebenen wirksam ist: politisch, militärisch, wirtschaftlich, rassistisch, ideologisch und kulturell; und wir erkennen ebenfalls, daß diese Un-

ternehmung betrieben wird mit ungeheuren Geldmitteln und mit Hilfe von Propaganda-Agenturen, verkleidet als kulturelle Institutionen.

Der Imperialismus versucht, durch die verschiedensten Techniken der Indoktrination sich der gesellschaftlichen Konformität und politischen Passivität zu versichern. Zur selben Zeit wird eine systematische Anstrengung unternommen, Techniker, Wissenschaftler und Intellektuelle allgemein im Dienst kapitalistischer und neokolonialistischer Interessen und Absichten zu mobilisieren. Auf diese Weise werden Begabungen und Fertigkeiten, welche den Aufgaben des Fortschritts und der Befreiung beitragen könnten und sollten, stattdessen zu Instrumenten der Kommerzialisierung der Werte, der Erniedrigung der Kultur und der Aufrechterhaltung der kapitalistischen Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung.

Es ist das grundlegende Interesse und die zwingende Pflicht der Intellektuellen, dieser Aggression zu widerstehen und die so an sie gestellte Herausforderung ohne Verzögerung anzunehmen. Was von ihnen verlangt wird, ist Unterstützung für die Kämpfe für nationale Befreiung, soziale Emanzipation und kulturelle Entkolonisierung aller Völker Asiens, Afrikas und Latein-Amerikas, sowie für den (sogar in seinem Zentrum von einer immer größeren Zahl schwarzer und weißer Bürger der Vereinigten Staaten geführten) Kampf gegen den Imperialismus; auch das Eintreten in den politischen Kampf gegen konservative, rückwärtsgewandte und rassistische Kräfte, um die Ideologien der letzteren zu entmystifizieren

und die Strukturen, auf welchen sie beruhen, sowie die Interessen, denen sie dienen, zu attackieren.

Das ist es, warum wir

**von Havana aus, in der Mitte des revolutionären Volkes von Kuba, und nach einer Konfrontation der Ideen, die gekennzeichnet war durch eine Freiheit der Äußerung, welche wesentlich ist für die Kämpfe und Aufgaben von heute wie für die Schaffung einer morgen aus ihnen hervorgehenden neuen Welt,**

Schriftsteller, Wissenschaftler, Künstler, Lehrer und Studenten dazu auffordern, sich dem Kampf gegen Imperialismus anzuschließen und ihn zu intensivieren und die ihnen gebührende Rolle im Kampf für die Befreiung der Völker der Welt zu übernehmen.

Diese Verpflichtung muß beginnen mit einer uneingeschränkten Zurückweisung der US-Politik der kulturellen Unterwerfung, und das bedeutet die Ablehnung aller Einladungen, Stipendien, jeglicher Anstellung und Teilnahme in Programmen der kulturellen Arbeit und der Forschung, wo die Annahme eine Zusammenarbeit mit dieser Politik mit sich bringen könnte.

===== anzeige =====

ZEITDIENST - unabhängige sozialistische information

Den Zeitdienst schreiben Progressive, Sozialisten, Kommunisten, Pazifisten, Marxisten-Leninisten, Atomwaffengegner, Trotzlisten und Nonkonformisten. Journalisten schreiben hier, was sie anderswo nicht schreiben dürfen und lesen hier, was sie anderswo schreiben sollten.

Der Zeitdienst erscheint wöchentlich in Zürich, jetzt im 21. Jahrgang. Für den Zeitdienst werden über 100 Zeitschriften und Zeitungen gelesen. Dennoch ist der Zeitdienst nur "ein Blättchen" von sechs bis acht Seiten.

Die Mitarbeiter des Zeitdienst wohnen in Ost und West: In Bern, Genf, Basel, Wien, Belgrad, Westberlin, Ostberlin, Prag, Algier, Jerusalem, Havana, Tel Aviv, Moskau, Paris, Mailand, Budapest, Peking, Frankfurt, Berkeley/USA, Lugano, Marburg und Leipzig.

Zeitdienst berichtet aus Moskau über die Schriftsteller-Prozesse, aus Prag über die Neuordnung des staatlichen und gesellschaftlichen Lebens; er brachte ein Gespräch mit Prof. Abendroth über "Die Linke, SDS und die Intellektuellen"; Ilja Ehrenburg antwortete 1966 auf Fragen in einer Leserversammlung im Zeitdienst; 1966 und 1967 erschienen Sondernummern über folgende Themen: China, Spanien, Vietnam, 75 Jahre 1. Mai, 50 Jahre Große Sozialistische Oktoberrevolution. Ein Interview der "Unita" mit Georg Lukacs über "Wirtschaftsreform und Wiedergeburt des Marxismus" erschien deutsch zuerst im Zeitdienst. Der Zeitdienst selbst erhielt ein Interview von Dr. Pham Ngoc Thach, Minister der Regierung der Demokratischen Republik Vietnam. Das Playboy-Interview mit Fidel Castro konnte man in deutscher Sprache im Zeitdienst lesen. Neun Monate vor dem Krieg in Nahost berichteten pro-arabische und pro-israelische Stimmen im Zeitdienst über die wachsenden Spannungen.

ZEITDIENST - eine unabhängige sozialistische information, herausgegeben von der redaktionskommission der verlagsvereinigung zeitdienst, CH 8038 Zürich, Postfach, Postkonto 80 - 1 45 92 Zürich.

ZEITDIENST kostet in der Schweiz im Jahr 24 Franken, im Ausland 30 DM. Für Abonnenten des EXTRA-Dienstes ermäßigt sich bei einer Bestellung über die Bücherstube des Republikanischen Clubs, 1 Berlin 15, Wielandstraße 27, dieser Preis auf DM 24.-. Die Auslieferung erfolgt dann über Westberlin. Es sind aber auch Bestellungen direkt beim Verlag in Zürich möglich.

===== anzeige =====

Ich verkaufe meine Doublette der "Liste der auszusondernden Literatur", vorläufige Ausgabe nach dem Stand vom 1. April 1946, herausgegeben von der Sowjetischen Besatzungsmacht, erschienen im Deutschen Zentralverlag 1948. Angebote von Journalisten oder Bibliotheken werden bevorzugt. Bei Interesse Anruf 213 19 76, Hannes Schwenger.

===== bestellschein =====

Ich bestelle den Berliner EXTRA-Dienst ab . . . . . 1968 bis auf weiteres, mindestens jedoch für drei Monate zum monatlichen Inlandsabonnementspreis von DM 5. 00 (Auslandsabonnement: DM 6. 00; Luftpost-Abonnement Ausland: DM 10. 00). Der Dienst ist zu meiner persönlichen Information bestimmt. Journalistische Auswertung nur nach Sondervereinbarung. Das Abonnement kann jeweils zum 1. eines Monats, jedoch spätestens am 15. des Vormonats, gekündigt werden.

Den Abonnementspreis überweise ich im voraus auf das Konto der Westberliner Zeitungsgesellschaft mbH bei der Bank für Gemeinwirtschaft, Berlin 12, Kontonummer 4712, (Postscheckkonto der Bank: Berlin West 828 00).

NAME: . . . . .

WOHNORT: ( ) . . . . .

STRASSE: . . . . .

DATUM: . . . . .      UNTERSCHRIFT: . . . . .